13.07.2017 | von Von Matthias Biehler

Kommentar: RENTE: Wir müssen reden

„Die Rente ist sicher“ – kaum ein Satz hat politisch in den vergangenen Jahrzehnten mehr polarisiert, als dieser Ausspruch des damaligen Ministers Norbert Blüm. Sicher ist heute, dass die Renten künftig immer weniger Menschen zu einem auskömmlichen Leben reichen werden. Dabei sind große Risikogruppen auszumachen: Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, chronisch Kranke und Geringverdiener. Für Letztere kann die Rente sogar als Selbstständige zur Armutsfalle werden, denn immer häufiger verdienen die Mitarbeiter der eigenen Ich-AG viel zu wenig, um es sich leisten zu können, privat vorzusorgen.

Die Gewerkschaften im Land – von Verdi bis zur IG Metall – sind sich deshalb einig: Es brauche einen Generationendialog, um auch in Zukunft ein sicheres Einkommen für das Alter finanzieren zu können. Und vermutlich haben sie recht: Auf den passenden Zeitpunkt zu warten, um das Problem zu lösen, ist vergeblich. Womöglich werden sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer nie einig, wie hoch der jeweilige Vorsorgeanteil sein soll. Einigkeit besteht jedoch im Sinn der Pflichtversicherung. Selbst Handwerkskammer-Präsident Gotthard Rainer anerkennt, dass auch für immer mehr Handwerker die Altersvorsorge zum Risikofaktor wird. Vielleicht kann das Vorbild Österreich mit seiner Bürgerversicherung zur Gesprächsgrundlage werden.

matthias.biehler@suedkurier.de